

Zwei Jubiläen an einem Tag

Ilse Priester feiert ihren 90. Geburtstag und erhält Auszeichnung für 60 Jahre in der SPD

Als Ilse Priester am 23. August 1918 in Dortmund geboren wurde, gab es noch das Deutsche Kaiserreich. Der Erste Weltkrieg schleppte sich bereits ins vierte Jahr. Hunderttausende Soldaten hatten ihr Leben in den Materialschlachten und Schützengräben verloren. Ein Onkel von Ilse war gefallen, ein anderer Onkel schwer kriegsversehrt. Zuhause litt die Zivilbevölkerung unter den Entbehrungen des Kriegsgeschehens. Drei Monate später hatte Deutschland den Krieg verloren, Kaiser Wilhelm II. abgedankt und die Erste Deutsche Republik wurde ausgerufen. Erster Reichspräsident war der Sozialdemokrat Friedrich Ebert.

Als Ilse Priester vor 60 Jahren in die SPD eintrat, war der Zweite Weltkrieg gerade einmal drei Jahre vorbei. Millionen von Kriegstoten waren zu beklagen und Deutschland lag in Trümmern. Ilse Priesters Mann war 1941 in Ostpreußen gefallen, sie hatte alleine die drei Kinder durchzubringen. Einen Sohn und zwei Töchter, die ihren Vater nur vom Foto kannten. Entbehrung und Not gehörten immer noch zum Alltag. Die Familie hatte ihre Wohnung verloren und lebte jetzt in einem Behelfsheim in Borken bei Kassel. Die Toilette war draußen, als Hauptnahrungsmittel gab es Steckrüben, die im Winter zum Teil noch gefroren waren, und bei Bauern wurde gebettelt.

Da in die SPD einzutreten, war nicht gerade selbstverständlich. Für Ilse Priester in gewissem Sinne aber schon. „Ich bin so erzogen worden“, sagt sie und erzählt, dass sie bereits als Zehnjährige mit ihrem Vater zum Kassieren von Parteibeiträgen mitgegangen sei. Der Sozialdemokratie sechs Jahrzehnte die Treue zu halten, stand für sie jederzeit außer Frage. „Ich wäre nie auf die Idee gekommen, das Hemd zu wechseln“, stellt sie rückblickend fest. Und fügt gleich hinzu, dass sie kein Verständnis für Menschen hat, die immer nur ihr Fähnchen nach dem Wind drehen. Hierfür zollt ihr die Bergsträßer Bundestagsabgeordnete und SPD-Unterbezirksvorsitzende Christine Lambrecht den gebührenden Respekt. Mit ihrer Geradlinigkeit könne sie ein Vorbild für viele Menschen heute sein, so Lambrecht bei der Gratulation und kleinen Laudatio. Für den Rimbacher Gemeindevorstand gratulierten Margit Eckstein und für den SPD Ortsverein Ursula Janitschka und Rolf Ihrig. Sie überreichten der Jubilarin auch die Ehrenurkunde für 60 Jahre Mitgliedschaft und die goldenen Nadel der SPD.

Seit vier Jahren lebt Ilse Priester jetzt im Odenwald, wohnt im Johanniter-Seniorenheim in Rimbach und wird von der Familie ihrer einen Tochter und ihren Enkelkindern liebevoll betreut. (Eine Enkeltochter ist die Wirtin vom Gasthaus „Zur Krone“). Eine Tochter ist inzwischen verstorben, der Sohn lebt in Dortmund. Aber zum Geburtstag seiner Mutter und zur Gratulation ist er selbstverständlich in den Odenwald gekommen. Auch er ist von der sozialdemokratischen Tradition der Familie geprägt. Im November feiert er 50 Jahre Mitgliedschaft in der Gewerkschaft, früher in der ÖTV, jetzt bei Verdi.

Zu Ilse Priesters Gratulanten zählen außer den Kindern acht Enkel und neun Urenkel. Sie alle erleben an diesem Tag eine rüstige und gepflegte alte Dame, die noch hellwach das Geschehen um sie herum verfolgt und kommentiert. In ihren Erzählungen werden neunzig Jahre Zeitgeschichte lebendig. Den Fokus richtet sie rückblickend dankbar auf das Positive. „Man vergisst das Schlechte“, so die Jubilarin. Diese Mentalität habe ihr durch das Leben geholfen und auch schwere Zeiten tapfer bewältigen lassen. Und für die Jahre, die noch vor ihr liegen, so wünschten die Gratulanten, möge sie diese Mentalität bewahren und den Erinnerungen hoffentlich noch viel Gutes hinzufügen können.